

Einbettung und Einordnung

**Daniel Kasper**

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Studium der Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Politischen Wissenschaften, Sozialethik und Psychopathologie an der Universität Zürich. Mitarbeiter im Projekt Enthospitalisierung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung, Forschungsassistent am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich, Co-Leiter Fachstelle Agogik der Brühlgut Stiftung Winterthur, Co-Leiter Fachstelle Lebensräume Zürich, daneben verschiedene Praxistätigkeiten in Organisationen der Behindertenhilfe sowie Referent an der HFS agogis. Seit 2004 Dozent an der Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW in Olten. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen, Menschen mit Beeinträchtigungen und herausfordernden Verhaltensweisen, Behinderung und Sexualität, Leben mit Assistenz und schwere Beeinträchtigung, Funktionale Gesundheit.

**Jennifer Zuber**

Verein leben wie du und ich

Bachelor in Sozialer Arbeit. Langjährige Erfahrung als Assistentin, 2012 Mitbegründerin des Vereins leben wie du und ich, seit 2015 Projektleiterin des Projekts „leben wie du und ich im KULTURPARK“ und Leitung des Mobilen Kompetenzzentrums.

**Vorschlag eines
erweiterten Verständnisses
von
"Leben mit Assistenz"
aufgrund einer
Evaluations-Studie**

Ausgangslage der Evaluation

Der Verein «leben wie du und ich» hat 2015 das Projekt «leben wie du und ich im KULTURPARK» initiiert.

Es knüpft an die Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention an und hat zum Ziel, mit bedürfnisorientierten Angeboten auch Menschen mit schwerer Beeinträchtigung ein Leben mit Assistenz zu ermöglichen und in diesem Sinne Menschen mit schweren Beeinträchtigungen in ihrem Bestreben frei, normal und selbstbestimmt in der Gesellschaft zu leben, zu unterstützen.

Zielsetzung und Fragestellung der Evaluation

Die HSA-FHNW durfte das Projekt 2016-2019 wissenschaftlich begleiten und evaluieren.

Die Evaluation zielte darauf ab, den Sinn und die Bedeutung des Projekts für die betroffenen Menschen mit Assistenzbedarf auf zu zeigen. Dadurch konnte ein Beitrag zu einem breiteren Verständnis der Notwendigkeit der Ermöglichung eines Lebens mit Assistenz für Menschen mit schweren Beeinträchtigungen geleistet werden.

(Kasper/Calabrese, 2019, S. 10)

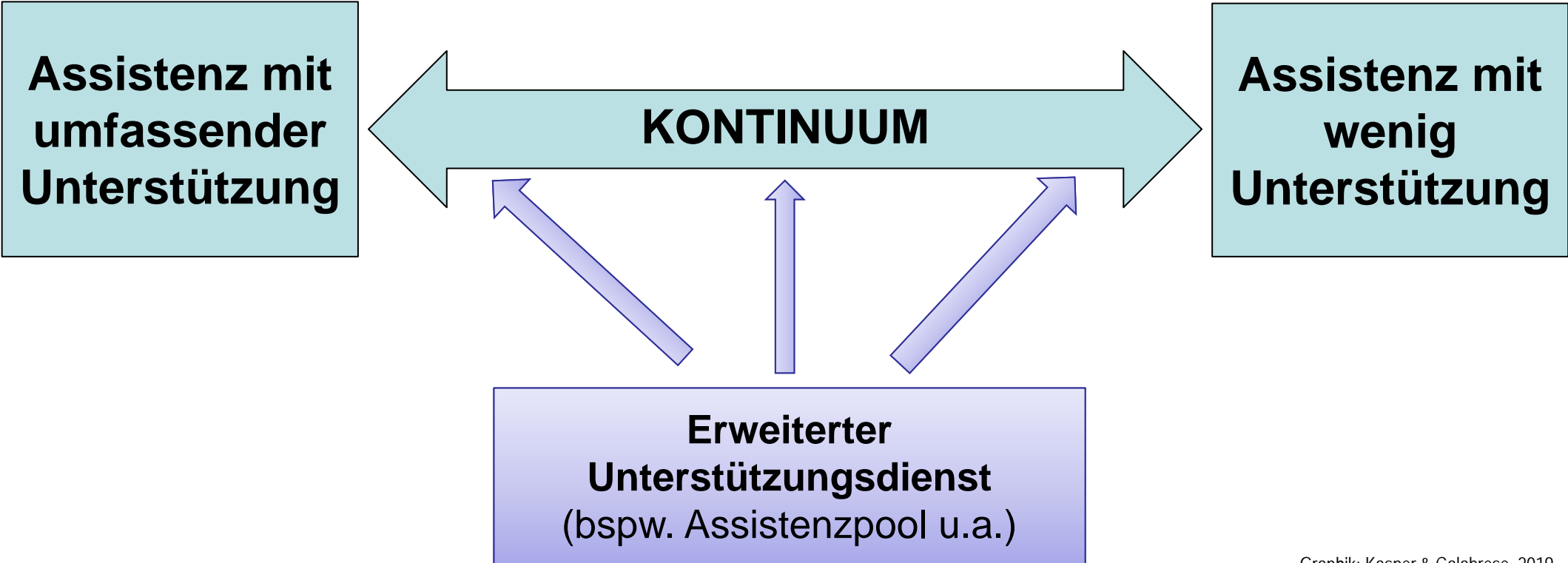
Zielsetzung und Fragestellung der Evaluation

- Was braucht es, damit ein Leben mit Persönlicher Assistenz und schwerer Beeinträchtigung in der Schweiz möglich wird?
- Inwiefern wird das Projekt «leben wie du und ich im KULTURPARK» seinen Zielsetzungen gerecht, die Selbstbestimmung und die Teilhabe der Betroffenen zu ermöglichen?
- Inwiefern kann das Projekt "leben wie du und ich im KULTURPARK" zur Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen und zur Erhöhung des Professionalitätsanspruchs der Assistenzleistenden beitragen?

(Kasper/Calabrese, 2019, S. 11)

Vorschlag eines erweiterten Verständnisses von "Leben mit Assistenz"

**Ziel:
ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben mit Assistenz**



Graphik: Kasper & Calabrese, 2019

Vorschlag eines erweiterten Verständnisses von "Leben mit Assistenz"

Während **auf der einen Seite** des Spektrums Formen von Assistenz diskutiert werden, welche von höchst autonomen, unabhängigen, eigenständigen und sich vollumfänglich selbstverwaltenden Personen ausgehen (mit "Assistenz mit wenig Unterstützung" bezeichnet),

gibt es **auf der anderen Seite** des Spektrums Personen, die einen hohen und komplexen Unterstützungsbedarf aufweisen und die aufgrund ihrer Einschränkungen in ihrer Autonomie, Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und Selbstverwaltung mehr oder weniger stark eingeschränkt sind (mit "Assistenz mit umfassender Unterstützung" bezeichnet).

(Kasper/Calabrese, 2019, S. 41f.)

Vorschlag eines erweiterten Verständnisses von "Leben mit Assistenz"

Während die "Assistenz mit wenig Unterstützungsbedarf" also von einer Assistenz mit ausschliesslichem Dienstleistungscharakter von eigenständig angestellten Assistenzpersonen ausgeht, zeichnet sich die "Assistenz mit umfassender Unterstützung" durch erhöhte Abhängigkeiten, stark eingeschränkter Eigenständigkeit sowie einen hohen Bedarf an flankierenden Unterstützungsleistungen aus.

(Kasper/Calabrese, 2019, S. 42)

Fazit des erweiterten Verständnisses von "Leben mit Assistenz"

Aus unserer Sicht muss allen Menschen mit Beeinträchtigungen, die das möchten, das Leben mit Assistenz ermöglicht werden (vgl. u.a. die Forderungen in der UN-BRK).

Deshalb bietet es sich an, das Verständnis von "Leben mit Assistenz« - wie aufgezeigt - zu erweitern.

Denn dadurch wird die Forderung diskutierbar, dass jede Person ihrem Bedarf entsprechend und massgeschneidert diejenigen Assistenzleistungen erhält, die es ihr ermöglichen, möglichst autonom, möglichst unabhängig, möglichst eigenständig und möglichst selbstverwaltet ein "Leben in Würde zu Hause" zu leben.

(Rundschau vom 06.02.2013: Harter Sparkurs der IV & Kasper/Calabrese, 2019, S. 42)

Fazit des erweiterten Verständnisses von "Leben mit Assistenz"

**Wir plädieren deshalb mit Überzeugung
für ein Leben mit Assistenz für alle!**

Dazu braucht es individuell abgestimmte Unterstützung:

Im Alltag, bei den Arbeitgeberaufgaben, etc.

Und es braucht individuelle Modelle:

Unterstützungsdienste, Assistenzdienste, individuell organisierte Unterstützung, digitale Hilfsmittel, Subjektfinanzierung, etc...

Kernelemente von Assistenz

—

und was Assistenz nicht ist

Die 5 grossen "W's" der Assistenz

Der Mensch mit Beeinträchtigung wird zum Arbeitgeber und bestimmt als **Experte seines Lebens...**

wann er

wie,

wo,

welche Hilfe,

von **wem** benötigt.

Die 5 grossen "W's" der Assistenz

Wann: Aufstehen, Essen, Ausgang, zur Toilette gehen, duschen,...

Wie: eigener Geschmack, Gewohnheiten, Vorlieben, Abneigungen, Mödeli,...

Wo: Wohnort, Umgebung, Wohnform,...

Was: Aktivitäten, Arbeit, Freizeit, Haushalt,...

Mit/von **Wem:** Assistent:innen selber einstellen, Unterstützungsnetzwerk selber entwickeln,...

NUR wenn die 5 W's erfüllt sind, sprechen wir von Assistenz

Die 5 grossen "W's" der Assistenz – und Abgrenzungen

Aus diesen Ausführungen ergibt sich, dass **nicht** in jedem Kontext von Assistenz gesprochen werden kann.

Der Begriff Assistenz darf **nicht** als **neues "Mode-Wort"** missbraucht werden.

Wenn Institutionen den Begriff Assistenz für sich beanspruchen, wird übersehen, dass die Ausgangslage in einem Heim eine völlig andere ist.

Assistenz ist auch **keine** spezielle oder **neue "Form" von Begleitung**.

Leben mit Assistenz ist ein **Arbeitgeber:innen- und Finanzierungsmodell**, welches in institutionellen Wänden nicht umsetzbar ist.

Die 5 grossen "W's" der Assistenz – und Abgrenzungen

Heime waren, sind und bleiben immer Institutionen mit organisatorischen, strukturellen und regulatorischen Komponenten und Korsetten, über welche die dort lebenden Menschen nur marginal Einfluss haben.

Das blosses Mitreden lassen von Bewohner:innen ist zu wenig, reicht nicht, um sich "Assistenz" auf die Fahnen zu schreiben. "Mitreden" genügt nicht. Assistenz meint und verlangt **unmissverständlich Selbstbestimmung**.

Eine typische Nagelprobe, wie es um die Selbstbestimmung in Heimen bestellt ist, ist die Frage der Mitsprache / Mitbestimmung / Selbstbestimmung der Nutzenden bei organisationalen Belangen, z.B. beim Einstellen von Mitbewohner:innen, Begleitpersonen oder Teamleitungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!